

ARCHÄOLOGISCHE FORSCHUNGEN AUF DEM TERRITORIUM DER STADT HAAPSALU: FORSCHUNGSSTAND UND VORLÄUFIGE ERGEBNISSE

Anton PÄRN

Kultuuri- ja Haridusministeeriumi Muuseumide ja Kultuurimälestiste Teaduslik-Metoodiline Nõukogu (Kultur- und Bildungsministerium. Wissenschaftlich-Methodischer Rat der Kulturdenkmäler), Väike-Karja 10/12, Postkast (Postfach) 322, EE-0090 Tallinn, Eesti (Estland)

Forschungsgeschichte

Die archäologische Erforschung Haapsalus begann mit den Untersuchungen in der Bischofsburg im Jahre 1939.¹ Die Untersuchung des Stadtterritoriums setzte man 1986 ein, als im Zusammenhang mit der Verlegung unterirdischer Kommunikationen ein Teil der Bodenschichten auf dem Schloßplatz bloßgelegt wurde (Abb. 1, 1). 1988—1991 erfolgten größere Grabungen auf folgenden Grundstücken: Jaani-Straße 4 (an der Südflanke des alten Marktplatzes²) und Lossiplats 2 (nordwestlich vom alten Marktplatz; Abb. 1, 2, 3). 1990—1992 wurden ein Abschnitt der hypothetischen Stadtmauer in der Rütli-Straße und Bodenschichten an der Südwestseite des Schloßplatzes, zwischen der Südwestseite der Burg und der Karja-Straße (Abb. 1, 4—6) fixiert.³ Untersuchungen kleineren Ausmaßes erfolgten im sog. Grafengarten auf der angenommenen Verlaufslinie der einstigen Stadtmauer (Abb. 1, 7).

Insgesamt sind auf 1500 m² des heutigen Stadtterritoriums Forschungsarbeiten durchgeführt worden.

Untersuchte Objekte

1. Bodenschichten des nordöstlichen Schloßplatzes (Abb. 1, 1).⁴

Am Zusammenstoß des Schloßplatzes und der Kooli-Straße, in einer Länge von 25 m an der Westflanke des alten Marktplatzes; in der Väike-Mere-Straße (von der Ecke der Kooli- und Väike-Mere-Straße 8,3 m). Insgesamt 115 m².

Auf einem 14,7 m langen Trassenabschnitt entdeckte man drei wohl zu einem steinernen Bauwerk gehörende Mauerfragmente, die parallel verliefen sowie eine in NNO—SSW Richtung quer verlaufende Mauer. Die zwei südlicheren Fragmente gehörten offenbar zu einem überwölbten Raum. Am dritten Fragment in der Kooli-Straße verliefen zu beiden Seiten Mauerreste aus späteren Perioden. Im Abschnitt der Väike-Mere-Straße wurden Schichten einer frühen Straßenpflasterung aus Schotter entdeckt.

¹ Erforschungsgeschichte der Bischofsburg: Pärn, A. Die Wehrbauten von Haapsalu. — *Castella Mare Baltici*. Turku (im Druck).

² Im 19. Jh. wurde der alte Marktplatz in einen Park verwandelt, in dessen NNO-Teil das 1771—1775 errichtete Rathaus (heute Heimatmuseum) weiterbestand.

³ An gennannter Stelle fixierte V. Raam 1965 erstmals die Stadtmauer. Raam, V. Haapsalus jeiti keskaegne linnamüür! — *Sirp ja Vasar*, 10. sept. 1965, S. 5; Fotos im Heimatmuseum Haapsalu (HM, F. 107).

⁴ Lange, K. Arheoloogilise järelevalve aruanne Haapsalus 1986. a. Võidu väljakule kaevatud soojustrassi tranšee kohta. Tallinn, 1986. (Manuskript im RAS «Eesti Ehitismälestised», A-1649.)

Das Fehlen von Funden erlaubte keine Datierung der Mauerreste. Der älteste Stadtplan Haapsalus von 1683 zeigt an diesem Standort keine Bauwerke (Abb. 2).

2. Bodenschichten im Südteil des Schloßplatzes (Abb. 1, 6).⁵

Etwa 50 m in Richtung NNW von der Nordpforte des Lagerkastells der Bischofsburg öffnete man zwei Profilabschnitte (Profile VI und VII) mit der Länge 1,5 und 2,0 m.

An der Südseite des Schloßplatzes (Profil VI) zeigte sich eine Kulturschicht aus der Zeit vor der Burggründung, bedeckt mit einem Sand-Schottergemisch. Darüber befand sich eine intensive Besiedlungsschicht, den Tonscherben nach zu schließen aus dem 13.—14. Jh. Der obere Teil des Profils enthielt eingeebnete Schichten aus Schotter, Kalksteingrus und Bauschutt bis zum Steinpflaster unter dem Asphalt. In etwa 7 m Entfernung vom Profil VI nach SSO stellte man eine mit Lehmörtel gebundene 1,25 m starke Kalkstein- und Feldsteinmauer aus der Zeit vor der Burggründung fest (das Profil VII verlief mit der Burgpforte auf gleicher Linie). Diese Mauer konnte zur intensiven Besiedlungsschicht des 13.—14. Jh. im Profil VI gehören. Der obere Teil des Profils enthielt unterschiedliche Pflasterungsschichten.

3. Grundstück Jaani-Straße 4 (Abb. 1, 2).⁶

An der Südseite des alten Marktplatzes und der Jaani-Straße, etwa 70 m nach NNO von der Bischofsburg. Untersuchtes Territorium etwa 650 m².

Zur älteren Bebauung des Grundstücks gehören die Reste von fünf Holzbauten aus der Mitte des 13. Jh. bis zum Ende des 14. Jh. In die erste Siedlungsperiode (Mitte und zweite Hälfte des 13. Jh.) fallen die aus Feldstein gelegte Südostecke eines Holzbauwerks im Mittelteil des Grundstücks, Reste eines im Erdboden vertieften Holzbauwerks (Keller?) unter den Mauerungen an der Straße sowie ein Blockhaus (4,3 × ca. 5,3 m) mit einem hufeisenförmigen Ofen in der Ecke. In die erste Periode gehört auch ein Halbkeller (3,5 × 5 m) mit Wänden aus Kalk- und Feldstein sowie vorgezogenem Treppengang aus der zweiten Hälfte des 13. Jh. Aus der gleichen Zeit stammte ein birnenförmiges, aus Feldstein gemauertes Ofenfundament (die Gesamtlänge 2,1 m), das sich teilweise in der nordöstlichen Ecke der Grube vorfand (Abb. 3, 1).

Aus der zweiten Periode der Besiedlung stammen zwei Holzbauten (14. Jh.). Sie waren über einem Blockhaus mit einem Ofen aufgeführt worden — also handelte es sich um drei hölzerne Bauten, die einer auf den anderen errichtet worden waren (Abb. 5, 1A). Die Bauten der zweiten Periode zeigten eine ähnliche Anlage, beide besaßen einen hufeisenförmigen Ofen im Wohnraum und einen viereckigen Ofen im Seitenanbau.⁷ Bei den Seitengebäuden handelte es sich um Schmieden. Untersuchungen beweisen, daß der spätere Holzbau wohl noch zu Beginn des 15. Jh. benutzt wurde. Die Wandlung der Bebauung zeigt, daß in der zweiten Periode der Siedlung (seit der ersten Hälfte des 14. Jh.) auf diesem Grundstück zwei Immobilien südöstlich-nordwestlicher Ausrichtung vorhanden waren (Breite 10—12 m). Die Grenze der Grundstücke aller drei aufeinander errichteten Holzbauten verlief an ihrer Westseite, teils stand sie mit der Schmalseite zur Jaani-Straße.

⁵ Pärn, A. Aruanne Haapsalu piiskopilinnuses ajavahemikus 1989—1990, 1992 teatud uurimistödest. Tallinn, 1992. (Manuskript im Ägu-EMS.)

⁶ Pärn, A. Forschungsarbeiten in der Altstadt und der Bischofsburg zu Haapsalu. — Eesti TA Toim. Uhisk., 1990, Nr. 4, S. 438—445.

⁷ Die Ausmaße beider Bauten konnten nicht festgestellt werden, da ihr Standort die Grenzen der Ausgrabungsfläche überschritt. Das untere Bauwerk, gelagert auf dem einräumigen Holzhaus der ersten Periode, besaß noch einen zweiten Seitenanbau sowie ein niedriges Fundament aus Kalkstein.

Die dritte Periode der Siedlung (Ende des 14. Jh. und 15. Jh.) vertreten die Fragmente von drei Kalk- und Feldsteinbauten (Abb. 5, *IB*). Zwei davon stammen aus dem 14. Jh. oder von der Wende des 14.—15. Jh. Ein Bauwerk ohne Keller (etwa 5×8 m) befand sich in der Mitte des Grundstücks. Das zweite, unterkellerte Haus (etwa 4,3×6,3 m) kehrte den Giebel der Jaani-Straße zu. Auf dem Bauwerk an der Straße wurde unter Einbeziehung des Kellers ein drittes Haus der Diele-Dornse-Art (9,5×16,5 m) wohl in der zweiten Hälfte bzw. am Ende des 15. Jh. aufgeführt. Im Keller an der Ostseite wurde ein zerstörter Hypokaustofen in der Ausrichtung NO—SW freigelegt. Seine zwei Seiten bildeten einen Teil der Außenwand des Hauses (Abb. 3, 2). Das dritte Steinhaus besaß an der Ostseite eine Brandmauer aus Kalkstein, dazwischen lagen eine Durchfahrt und ein 3 bis 5 m breiter Innenhof. Insgesamt folgten die steinernen Bauten der Anlage der vorangehenden Immobilien, die Ausmaße der Grundstücke waren wohl etwa 10 bzw. 12×30 m.

In die vierte Siedlungsperiode (16. Jh.) gehörte ein an das Diele-Dornse-Haus errichtetes eingeschossiges unterkellertes Steingebäude (etwa 4×6,4 m). Der unter dem Anbau liegende Keller enthielt eine Tür als Zugang von der Straße, daneben war eine Lichtöffnung (0,6×0,8 m) angebracht. Es war wohl im ersten Viertel des 16. Jh. aufgeführt worden. Beide Steinbauten an der Straße wurden etwa um die Mitte des 16. Jh. zusammengeschlossen. Dadurch entstand ein Bauwerk mit neuem Grundriß, das im Unterschied zu den früheren Gebäuden die Breitseite (Traufe) der Straße zukehrte. Offenbar kam es dabei zu einer Vereinigung der Grundstücke. Bei der zur Jaani-Straße gekehrten Seite der Steinbauten fixierte man Schotterfüllschichten der Straße, die wahrscheinlich in die erste Hälfte des 14. Jh. zurückreichten. Es stellte sich heraus, daß die ältere Straßenflucht mehr in der Richtung NNO—SSW verlaufen war.

Die Steinbauten des Grundstücks wurden während des Livländischen Krieges (1558—1583), wohl in der zweiten Hälfte der 1560er Jahre, zerstört. Während der folgenden Perioden (17. Jh., Mitte des 19. Jh.) wurden bei Neubauten die alten Fundamente mit einbezogen.

4. Grundstück Lossiplats 2 (Abb. 1, 3).⁸

Es befindet sich an der Westseite der Väike-Mere-Straße rund 30 m vom Schloßplatz nach NNW. Untersucht wurden etwa 700 m².

Aus der ersten Bebauungsperiode (Ausgang des 13. Jh. oder Wende des 13.—14. Jh.) stammt eine offene Feuerstelle mit viereckigem Grundriß (1,3×1,8 m).

Die zweite Periode (14. Jh.) vertraten die Reste von zwei Holzbauten. Im ersten Fall hatte es sich um ein Bauwerk (etwa 5,2×8,8 m) mit zwei Räumen gehandelt — einen Vorraum, es besaß einen Flur (in der Ecke an der Südseite) und einen Wohnraum mit Ofen. Unter dem Wohnraum befand sich eine Kellergrube. Das hölzerne Haus stand auf einem niedrigen Fundament aus Kalk- und Feldsteinen. Untersuchungen zeigten, daß das Bauwerk noch im ersten Viertel des 15. Jh. benutzt wurde.

An der Westseite des Hauses fanden sich die Böden von zwei offenen Feuerstellen, zwischen denen die Feuerstelle aus der ersten Periode lag. Der Holzbau stand in der Mitte des Grundstücks, von seiner Nordostecke ging die Grundstücksgrenze in Richtung Väike-Mere-Straße aus (Abb. 5, *IIA*). Nördlich des Holzhauses fixierte man Schichten einer geschotterten bis 3 m breiten Straße, die in Richtung SSW—NNO verlief. Die Anlage der untersten Schicht war nach ersten Untersuchungsergebnissen

⁸ Pärn, A. Haapsalu, Lossiplats 2 1990—1992 arheoloogiliste uurimistööde aruanne. Tallinn, 1993, I—III. (Manuskript im Agu-EMS.)

um die Mitte oder in der ersten Hälfte des 14. Jh. erfolgt. Auf dem älteren Stadtplan Haapsalu von 1683 ist dort eine im 16. Jh. genannte Dunkelgasse (Pime-Straße) verlaufen (Abb. 2), und zwar parallel mit den auf den alten Marktplatz auslaufenden Jaani- und Kooli-Straßen (Abb. 1, a, b). Ein weiteres Holzhaus mit offener Feuerstelle stand nördlich der Pime-Straße an der Väike-Mere-Straße, wo später Steinbauten errichtet wurden. Hier fixierte man die frühesten Schotterbeläge der Straße zwischen dem Holzhaus und der Väike-Mere-Straße etwa 3,5 m von der bestehenden Straßenflucht im Westen. Die unterste Schicht des Belags wurde in die erste Hälfte des 14. Jh. datiert. Insgesamt wurden in der Grube drei Grundstücke erkannt, deren Grenzen wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 14. Jh. entstanden waren, und die quer zur Väike-Mere-Straße in Richtung SSW—NNO (Abb. 5, IIA) lagen. Die Breite der Grundstücke betrug 9—12 m.

In die dritte Siedlungsperiode (15. Jh.) gehörte ein Holzbau mit viereckigem Grundriß (etwa 5×7 m), worin auch ein Ofen stand. Die Breitseite verlief an der Väike-Mere-Straße, unmittelbar dahinter hatte ein früheres Holzhaus mit zwei Räumen gestanden. Wohl auch aus dem 15. Jh. stammen zwei Keller (3×5 m und 3,7×5 m) mit vorgezogenem Treppengang; später hatte man sie umgebaut und den Steinbauten angeschlossen. Die Keller lagen an der Bautenflucht im Westteil der Grabungsstelle, einer kehrte die Breitseite zur Pime-Straße.⁹

Aus der vierten Siedlungsperiode (16. Jh.) stammen die Kalk- und Feldsteinfundamente zweier Steinbauten (Abb. 5, IIB). Sie verbanden sich mit den Kellern der vorhandenen Periode. Im steinernen Haus (etwa 5×12,6 m) im Südwestteil der Grabungsstelle öffnete man einen wohl zu einem Kachelofen gehörenden Boden (Abb. 4, 3). Im zweiten steinernen Haus (9×13 m — mit dem angeschlossenen Keller 19 m) fand man zwei Hypokaustöfen, gelagert in der Richtung O—W (NO—SW). Es besteht die Annahme, daß der ältere Ofen, somit auch das gesamte Bauwerk, vom Ende des 15. Jh. stammt. Das Haus stand mit der Breitseite an der Nordflanke der Pime-Straße und mit der Giebelfront an der Väike-Mere-Straße. Der ältere Hypokaustofen war stark beschädigt und gehörte zur ersten Bauetappe des Hauses (Abb. 4, 1). Während der besprochenen Periode stand die Giebelfront an einer Straße, der Vorläuferin der Väike-Mere-Straße, die etwa 3,5 m westlicher verlief. Die Hinterwand des Ofens bildete einen Teil der Außenwand. Der andere Hypokaustofen lehnte sich teilweise an die Südwand des früheren Ofens (Abb. 4, 2). Der Heizraum des Ofens geriet später unter einen in östlicher Richtung verlängerten Raum. Damit verband sich eine Verschiebung auf die heutige Straßenflucht. Die erhaltenen Fragmente der kalksteinernen Bodenplatte des Hypokaustofens haben eine Stärke von 4—5 cm, der Durchmesser der Öffnungen beträgt 8,5—10 cm. Dazu fand man unter dem älteren Teil des Bauwerks Stücke einer massiven Bodenplatte eines Hypokaustofens mit einer Stärke bis 16 cm und Öffnungsdurchmessern 10—11 cm. Die fünfte Siedlungsperiode (17.—18. Jh.) wies ein Haus mit Mantelschornstein auf; dieses war aus einem Haus mit Hypokaustöfen umgebaut worden.

Auch die Steinbauten Lossiplats 2 wurden im Livländischen Krieg zerstört. Wahrscheinlich wurde dieses Territorium seit dem 18. Jh. in den Hinterhof des Steingebäudes am Marktplatz/Schloßplatz verwandelt. 5. Die Rütli-Straße — angenommener Verlauf der Stadtmauer (Abb. 1, 4).¹⁰

⁹ Unmittelbar an der Ostseite des Kellers an der Pime-Straße wurde ein Ofen mit viereckigem Grundriß bloßgelegt, der älter als das Steinhaus ist.

¹⁰ Pärn, A. Aruane Haapsalu piiskopilinnuses ajavahemikus 1989—1990, 1992 tehtud uurimistöödest.

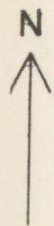


Abb. 1. Bischofsburg und Altstadt von Haapsalu mit den archäologischen Untersuchungsstellen. I—III Bischofsburg (I Hauptburg od. kleines Kastell mit Dom, II großes Kastell, III Lagerkastell), IV Nikolaikirche, V Rathaus, VI alter Marktplatz, VII Schloßplatz, VIII Grafengarten. 1, 6 Schloßplatz (Profile), 2 Jaani-Str. 4 (Grundstückuntersuchung), 3 Lossiplats 2 (Grundstückuntersuchung), 4 Rütli-Str. (Profil der Stadtmauer), 5 Karja-Str. (Profil), 7 Grafengarten (Profile). A, B Bodendurchschnitte der Altstadt (Rekonstruktionsversuche). a Jaani-Str., b Kooli-Str., c Saksa-Str., d Väike-Mere-Str., e Rütli-Str., f Pime-Str.

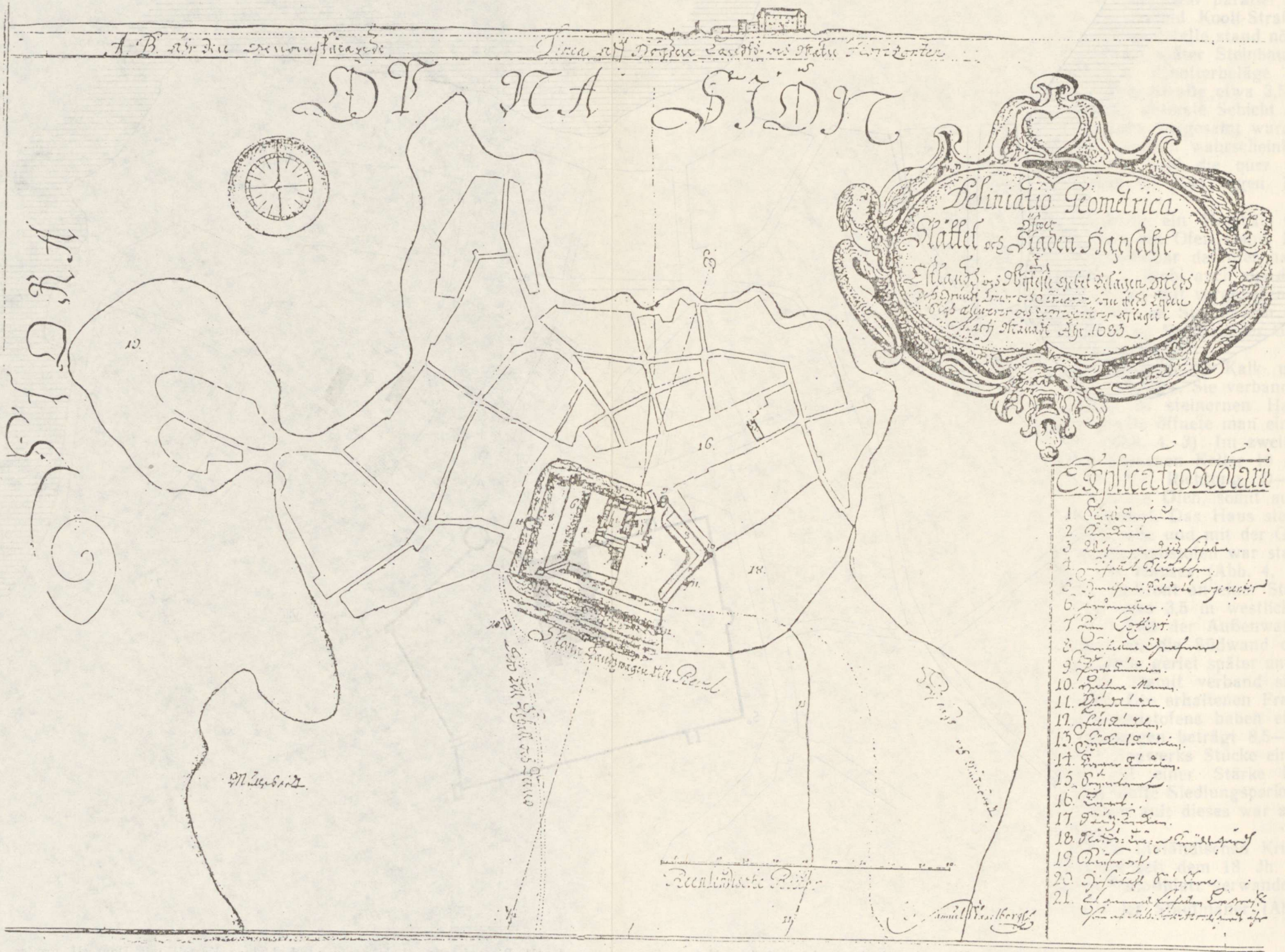


Abb. 2. Ältester Stadtplan Haapsalus aus dem Jahre 1683.

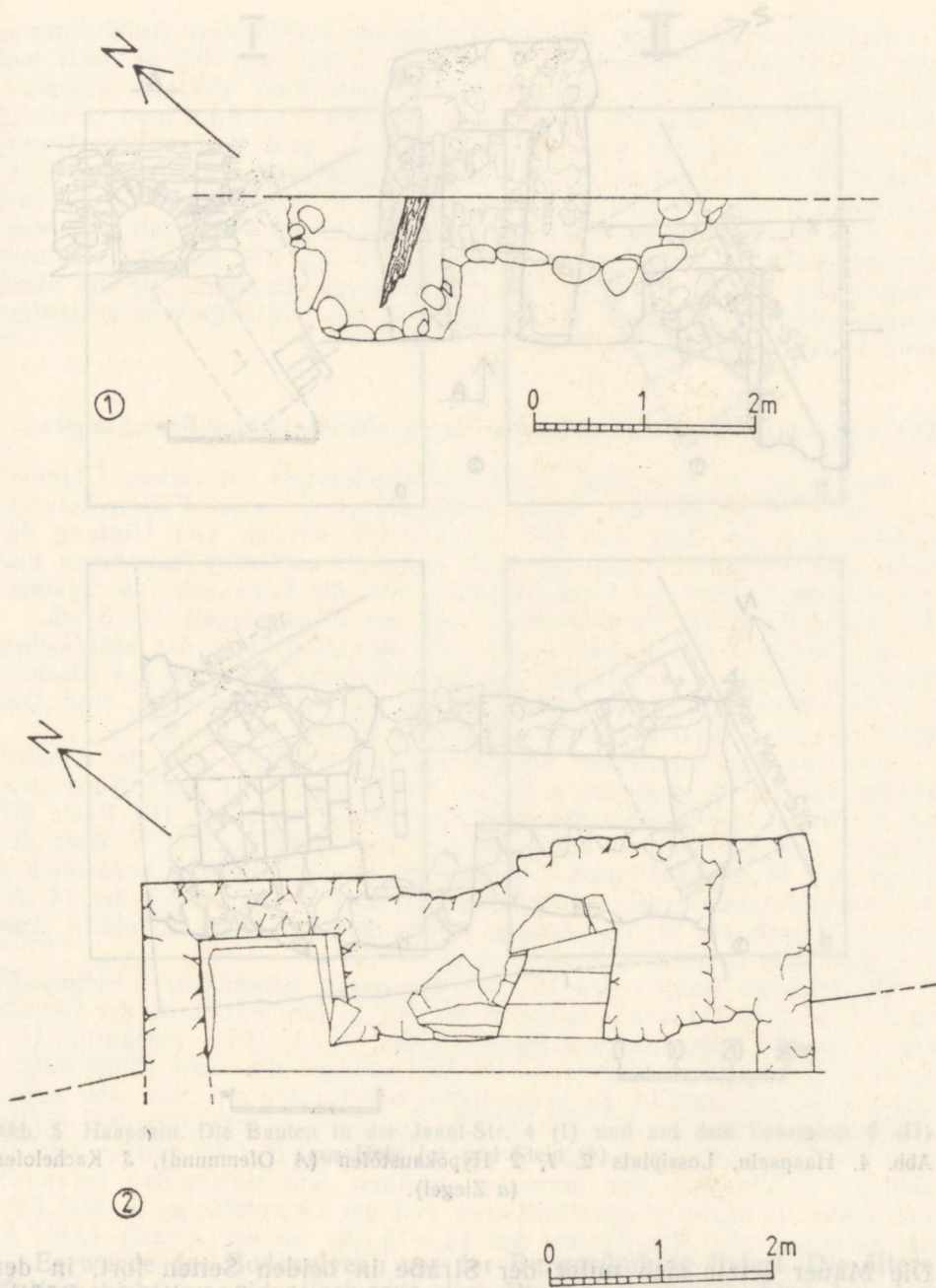


Abb. 3. Haapsalu, Jaani-Str. 4. 1 Ofen mit dem birnenförmigen Grundriß, 2 Hypokaustofen.

Etwa 30 m nach dem Westen von der Kreuzung der Rütli- und Linda- (ehem. Deutsche-) Straße wurde ein 2,9 m langes Profil ausgehoben.

Bei der Verlegung der Kommunikationen entdeckte man zwischen der Mittelachse der Rütli-Straße und ihrem Nordrand eine aus der Grabenwand hervortretende etwa 1,8 m starke Kalkstein- und Feldsteinmauer.

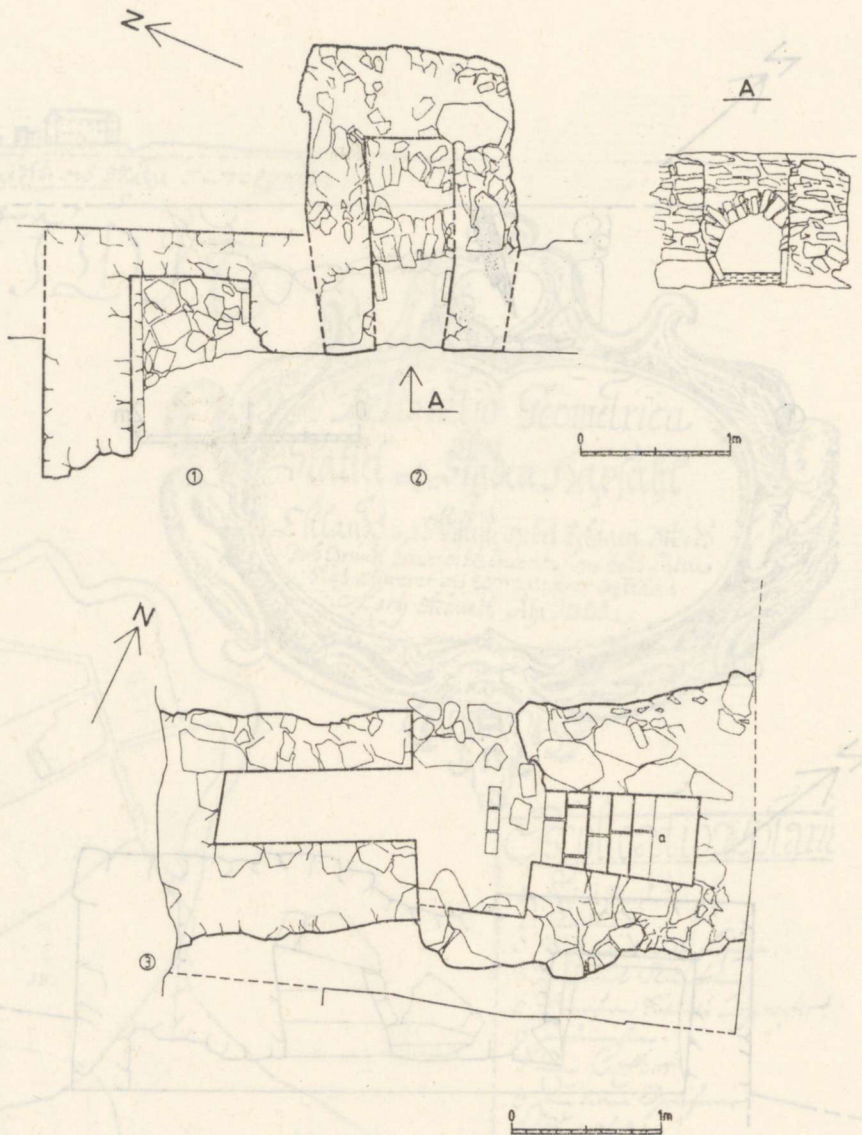


Abb. 4. Haapsalu, Lossiplats 2. 1, 2 Hypokaustöfen (A Ofenmund), 3 Kachelofen (a Ziegel).

Die Mauer setzte sich unter der Straße in beiden Seiten fort, in der Bauart und im Verlauf glich sie dem 1965 an der Seeseite der Rütli-Straße geöffneten Abschnitt der hypothetischen Stadtmauer. Nach Ansicht von V. Raam wurde die Stadtmauer während der Regierungszeit des Bischofs Winrich von Kniprode (1385—1419) aufgeführt.¹¹

6. Das Territorium zwischen der Karja-Straße und der Bischofsburg (Abb. 1, 5).¹²

2 m langes Profil etwa 2 m von der Karja-Straße 15 östlich sowie von der Südwestecke der Bischofsburg in etwa 5 m Entfernung angelegt.

¹¹ Raam, V. Haapsalus leiti keskaegne linnamüür!

¹² Pärn, A. Aruanne Haapsalu piiskopilinnuses ajavahemikus 1989—1990, 1992 tehtud uurimistöödest.

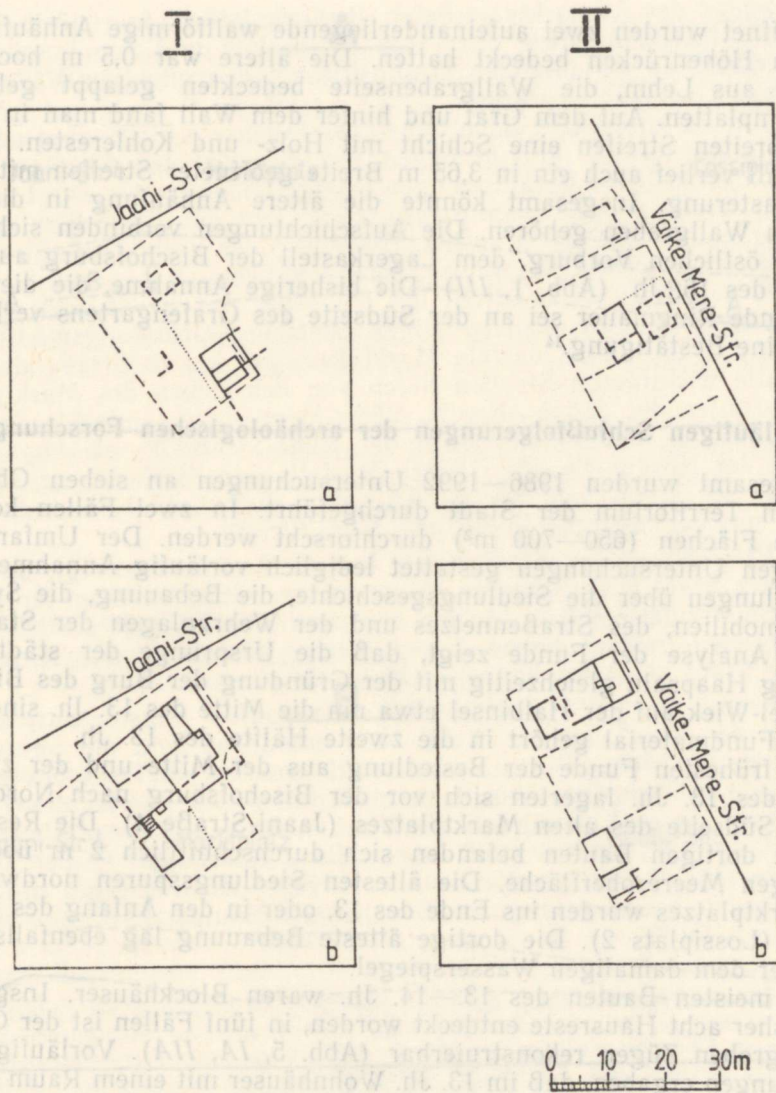


Abb. 5. Haapsalu. Die Bauten in der Jaani-Str. 4 (I) und auf dem Lossiplatz 2 (II) aus Holz (a) und Stein (b).

Es wurde das Bodenniveau vor der Burggründung fixiert. Die ältere Kulturschicht war identisch mit den ältesten Kulturschichten bei den Grabungen in der Jaani-Straße und auf dem Schloßplatz, darauf entstand die erste Besiedlung während der Burggründung.

7. Der „Grafengarten“ — Bestimmung der hypothetischen Stadtmauer (Abb. 1, 7).¹³

Zwei Probegräben, von der Bischofsburg 145 und 160 m nach dem Osten, an der Westseite des Wallgrabens zwischen dem „Grafengarten“ und der Vee-Straße, auf einem sanften Höhenrücken vor der Seeseite der Burg (Länge der Profile 6 und 8 m).

¹³ Pärn, A. Haapsalu, «Krahvi aia» spordi- ja puhkekompleksi. Arheoloogiliste välitööde aruanne. Tallinn, 1992. (Manuskript im Agu-EMS.)

Geöffnet wurden zwei aufeinanderliegende wallförmige Anhäufungen, die den Höhenrücken bedeckt hatten. Die ältere war 0,5 m hoch und bestand aus Lehm, die Wallgrabenseite bedeckten gelaopt gelagerte Kalksteinplatten. Auf dem Grat und hinter dem Wall fand man in einem 2,5 m breiten Streifen eine Schicht mit Holz- und Kohleresten. Hinter dem Wall verlief auch ein in 3,65 m Breite geöffneter Streifen mit Kalksteinpflasterung. Insgesamt könnte die ältere Anhäufung in die Zeit vor dem Wallgraben gehören. Die Aufschichtungen verbinden sich wohl mit der östlichen Vorburg, dem Lagerkastell der Bischofsburg aus dem Beginn des 16. Jh. (Abb. 1, III). Die bisherige Annahme, die die Stadt umgebende Ringmauer sei an der Südseite des Grafengartens verlaufen, fand keine Bestätigung.¹⁴

Die vorläufigen Schlußfolgerungen der archäologischen Forschungen

Insgesamt wurden 1986—1992 Untersuchungen an sieben Objekten auf dem Territorium der Stadt durchgeführt. In zwei Fällen konnten größere Flächen (650—700 m²) durchforscht werden. Der Umfang der bisherigen Untersuchungen gestattet lediglich vorläufig Annahmen und Feststellungen über die Siedlungsgeschichte, die Bebauung, die Systeme der Immobilien, des Straßennetzes und der Wehranlagen der Stadt.

Die Analyse der Funde zeigt, daß die Ursprünge der städtischen Siedlung Haapsalu gleichzeitig mit der Gründung der Burg des Bischofs von Ösel-Wiek auf der Halbinsel etwa um die Mitte des 13. Jh. sind. Das älteste Fundmaterial gehört in die zweite Hälfte des 13. Jh.

Die frühesten Funde der Besiedlung aus der Mitte und der zweiten Hälfte des 13. Jh. lagerten sich vor der Bischofsburg nach Nordosten, an der Südseite des alten Marktplatzes (Jaani-Straße 4). Die Reste der ältesten dortigen Bauten befanden sich durchschnittlich 2 m über der damaligen Meeresoberfläche. Die ältesten Siedlungsspuren nordwestlich des Marktplatzes wurden ins Ende des 13. oder in den Anfang des 14. Jh. datiert (Lossiplats 2). Die dortige älteste Bebauung lag ebenfalls etwa 2 m über dem damaligen Wasserspiegel.

Die meisten Bauten des 13.—14. Jh. waren Blockhäuser. Insgesamt sind bisher acht Hausreste entdeckt worden, in fünf Fällen ist der Grundriß in groben Zügen rekonstruierbar (Abb. 5, IA, IIA). Vorläufige Untersuchungen ergaben, daß im 13. Jh. Wohnhäuser mit einem Raum aufgetreten sind. Seit dem 14. Jh. verbreiteten sich Bauten mit zwei oder sogar drei Räumen. Im 13. Jh. wurden die untersten Wandbalken auf Kalk- oder Feldsteingründungen gelagert, im 14. und 15. Jh. gab es bereits niedrige Fundamente aus denselben Steinen. Die Holzbauten befanden sich meist im hinteren oder mittleren Teil der Grundstücke. In drei Fällen befanden sich die Bauten des 13.—15. Jh. an der Straße (Abb. 5, IA, IIA). Das früheste Zeugnis der Steinbauten war ein aus der zweiten Hälfte des 13. Jh. stammender Halbkeller mit viereckigem Grundriß und vorspringendem Treppengang, aus Kalk- und Feldsteinen gemauert. Zwei andere Keller ähnlicher Bauart stammen aus dem 15. Jh. Die ältesten Steinhäuser gehören ins Ende des 14. Jh. bzw. in die Wende des 14.—15. Jh. Sie besaßen einen oder zwei Räume und standen meist an der Straßenflucht, doch konnten sie sich auch im mittleren oder hinteren Teil des Grundstücks befinden (Abb. 5, IB, IIB).

Die Entwicklung der Bebauung war am intensivsten an der Südseite des Marktplatzes. Wie die rekonstruierten Durchschnitte der Halbinsel

¹⁴ Raam, V. Haapsalu piiskopilinnuse väliuurimuslike tööde II vahearuanne (1972). Tallinn, 1972. (Manuskript im RAS «Eesti Ehitusmälestised», A-722.)

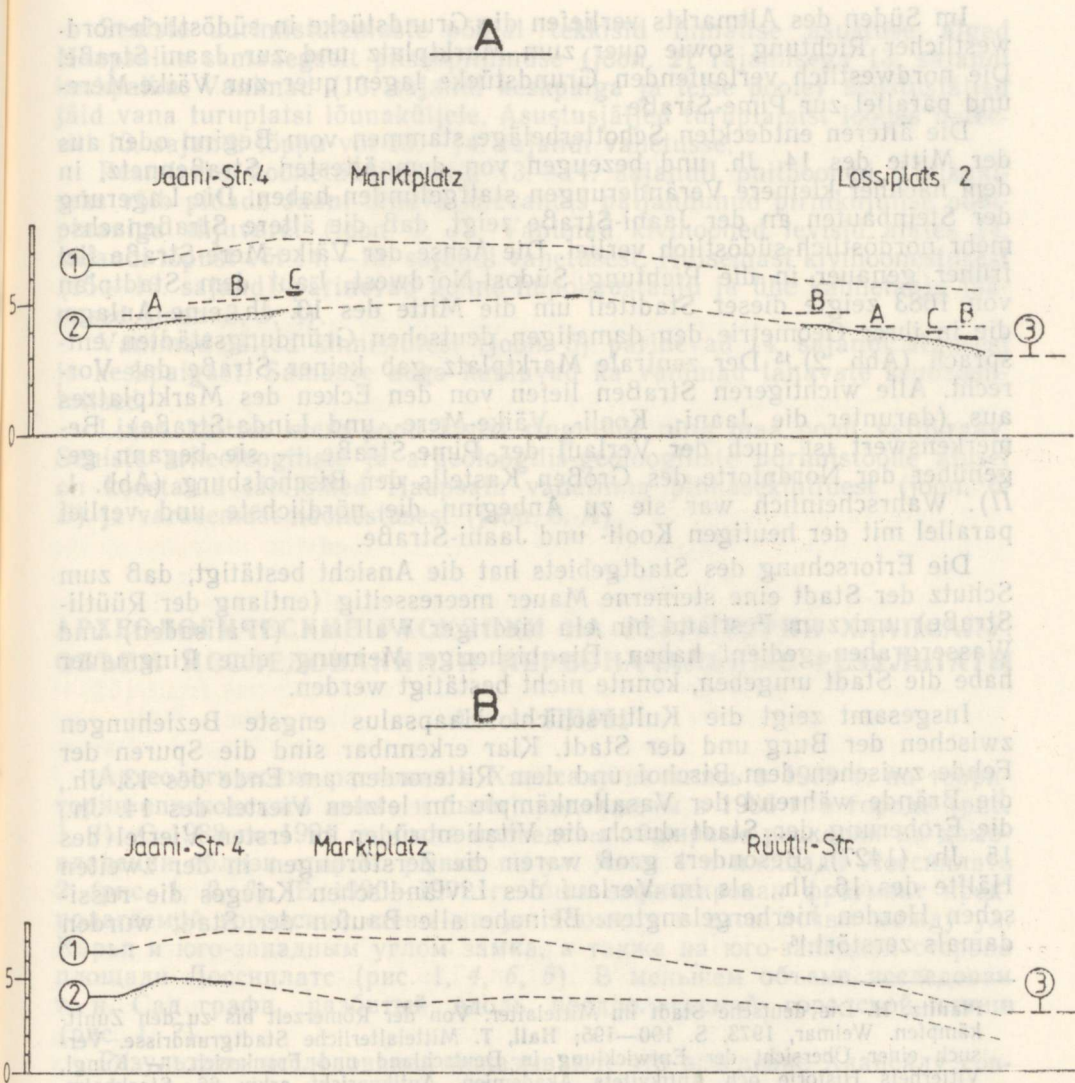


Abb. 6. Haapsalu. Profile A und B in der Altstadt (Rekonstruktionsversuche). 1 heutiger Boden, 2 Boden im 13. Jh., 3 Meeresspiegel um 1250. Auf dem Profil A Holzbauten (A), Steinbauten (B), Pflasterung (C).

im Gebiet der Altstadt zeigen (Abb. 1, A, B), sinkt das Relief an der Nordflanke der Stadt schneller ab (Abb. 6). Das könnte eine wesentliche Hemmung für die Entwicklung der Stadt in dieser Richtung in den ersten Besiedlungsjahrhunderten gewesen sein. Der südliche Teil des Marktplatzes lag höher. Die an seiner Südflanke gelegene Bebauung befand sich auf einem Abhang und war im Gegensatz zur Nordseite zum Meer hin geschützt.

Die ältesten Grundstückspuren fallen in den Beginn oder die erste Hälfte des 14. Jh. Ihre mittlere Breite betrug 9—12 m. Die Länge der Grundstücke mit Holzbauten konnte nicht festgestellt werden. Die Immobilien mit älteren Steinbauten waren südlich des Marktplatzes (Jaani-Straße 4) gut erkennbar, ihre angenommenen Ausmaße betragen 12×30 m. Die dortigen Grundstücke wurden in der ersten Hälfte des 16. Jh. zusammengeschlossen.

Im Süden des Altmarkts verliefen die Grundstücke in südöstlich-nordwestlicher Richtung sowie quer zum Marktplatz und zur Jaani-Straße. Die nordwestlich verlaufenden Grundstücke lagen quer zur Väike-Mere- und parallel zur Pime-Straße.

Die älteren entdeckten Schotterbeläge stammen vom Beginn oder aus der Mitte des 14. Jh. und bezeugen von dem ältesten Straßennetz, in dem nachher kleinere Veränderungen stattgefunden haben. Die Lagerung der Steinbauten an der Jaani-Straße zeigt, daß die ältere Straßenachse mehr nordöstlich-südöstlich verlief. Die Achse der Väike-Mere-Straße fiel früher genauer in die Richtung Südost-Nordwest. Laut dem Stadtplan von 1683 zeigte dieser Stadtteil um die Mitte des 13. Jh. eine Anlage, die in ihrer Geometrie den damaligen deutschen Gründungsstädten entsprach (Abb. 2).¹⁵ Der zentrale Marktplatz gab keiner Straße das Vorrrecht. Alle wichtigeren Straßen liefen von den Ecken des Marktplatzes aus (darunter die Jaani-, Kooli-, Väike-Mere- und Linda-Straße). Bemerkenswert ist auch der Verlauf der Pime-Straße — sie begann gegenüber der Nordpforte des Großen Kastells der Bischofsburg (Abb. 1, II). Wahrscheinlich war sie zu Anbeginn die nördlichste und verlief parallel mit der heutigen Kooli- und Jaani-Straße.

Die Erforschung des Stadtgebiets hat die Ansicht bestätigt, daß zum Schutz der Stadt eine steinerne Mauer meeresseitig (entlang der Rütli-Straße) und zum Festland hin ein niedriger Wall mit (?Palisaden) und Wassergraben gedient haben. Die bisherige Meinung, eine Ringmauer habe die Stadt umgeben, konnte nicht bestätigt werden.

Insgesamt zeigt die Kulturschicht Haapsalus engste Beziehungen zwischen der Burg und der Stadt. Klar erkennbar sind die Spuren der Fehde zwischen dem Bischof und dem Ritterorden am Ende des 13. Jh., die Brände während der Vasallenkämpfe im letzten Viertel des 14. Jh., die Eroberung der Stadt durch die Vitalienbrüder im ersten Viertel des 15. Jh. (1427). Besonders groß waren die Zerstörungen in der zweiten Hälfte des 16. Jh., als im Verlauf des Livländischen Krieges die russischen Horden hierhergelangten. Beinahe alle Bauten der Stadt wurden damals zerstört.¹⁶

¹⁵ **Planitz, H.** Die deutsche Stadt im Mittelalter. Von der Römerzeit bis zu den Zunftkämpfen. Weimar, 1973, S. 190—195; **Hall, T.** Mittelalterliche Stadtgrundrisse. Versuch einer Übersicht der Entwicklung in Deutschland und Frankreich. — Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien. Antikvariskt arkiv 66. Stockholm, 1978, S. 122 a.a.; **Isenmann, E.** Die deutsche Stadt im Spätmittelalter 1250—1500. Stadtgestalt, Recht, Stadregiment, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft. Stuttgart: Ulmer, 1988, S. 27 a.a.

¹⁶ **Russow, B.** Livländische Chronik. Reval, 1845, S. 55b, 93, 119, 125, 162—169.

ARHEOLOOGILISED UURIMISED HAAPSALU LINNA TERRITORIUMIL. UURIMISSEIS JA ESIALGSED TULEMUSED

Anton PÄRN

Uurimistööd algasid 1939. aastal piiskopilinnuses ja 1986. aastal linna territooriumil (joon. 1), 1988—1991 toimusid suuremad kaevamised Jaani 4 ja Lossiplats 2 kinnistul (joon. 1, 2, 3). 1990—1992 fikseeriti oletatava linnamüüri lõik Rütli tänaval ning pinnasekihid Lossiplatsi edelaküljel, Karja tänaval ja linnuse edelanurga vahel (joon. 1, 4, 5, 6). Väikesemahulisi uurimistöid tehti niinimetatud Krahvi aias oletatava linnamüüri kulgemisjoonel (joon. 1, 7).

Seniste uurimistulemuste põhjal tekkisid linnalise asustuse alged Haapsalus samaaegselt piiskopilinnuse (joon. 2) rajamisega 13. sajandi keskpaiku. Vanimad (13. sajandi keskpaiga ja teise poole) asustusjäljed jäid vana turuplatsi lõunaküljele. Asustusjäljed turuplatsist loodes dateeriti 13. sajandi lõppu või 13.—14. sajandi vahetusse.

Peamiseks hoonetüübiks olid 13.—14. sajandil puithooned. Unikaalseks võib pidada Jaani tänava kaevandis paljandunud pirnukujulise põhiplaaniga ahjuvaret (joon. 3, 1). Vanimad kivihooned levisid alates 14. sajandi lõpust või 14.—15. sajandi vahetusest. Hilisemast kivihoonestusest (15.—16. sajand) pärinevad kolme hüpokaustahju ja ühe kahhelahju jäänused (joon. 3, 2; 4).

Vanimad jäljed kinnistutest (joon. 5) pärinevad 14. sajandi algusest ja keskpaigast. Samasse aega kuuluvad ka vanimad tänavate kruusasillutised.

Linna kaitses mere poolt kivist ringmüür ning maa poolt vallikraav. Seniste arheoloogiliste ja arheoloogilis-geoloogiliste uurimistööde alusel on koostatud läbilõiked Haapsalu vanalinna pinnasekihtidest (joon. 6, B) ja varasemast hoonestusest (joon. 6, A).

АРХЕОЛОГИЧЕСКИЕ РАСКОПКИ НА ТЕРРИТОРИИ ХААПСАЛУ: ОБЪЕМ ИССЛЕДОВАНИЙ И ПЕРВОНАЧАЛЬНЫЕ РЕЗУЛЬТАТЫ

Антон ПЯРН

Археологические раскопки в Хаапсалу начались в 1939 г. на территории епископского замка и были продолжены в 1986 г. в городе (рис. 1, 1). С 1988 по 1991 гг. были проведены обширные раскопки на домовладении вблизи старого рынка по ул. Яани 4 и площади Лоссиплате 2 (рис. 1, 2, 3). В 1990—1992 гг. был зафиксирован фрагмент предполагаемой городской стены на ул. Рюютли и слой почвы между ул. Карья и юго-западным углом замка, а также на юго-западной стороне площади Лоссиплате (рис. 1, 4, 6, 5). В меньшем объеме исследован т. н. Сад графа, разбитый вдоль предполагаемой городской стены (рис. 1, 7).

Результаты исследования показывают, что заселение Хаапсалу совпадает по времени с закладкой епископского замка (примерно середина 13 в.; рис. 2). Древнейшие следы заселения обнаружены к югу от старой рыночной площади (середина и вторая половина 13 в.), более поздние — на северо-запад от нее (конец 13 в. — начало 14 в.). С 13 по 14 вв. преобладали деревянные постройки (рис. 5; Ia, IIa). Первые домовладения и первые вымощенные гравием улицы датируются началом и серединой 14 в. (рис. 5). Каменные здания появляются только к концу 14 в. — началу 15 в. (рис. 5; Ib, IIb). Со стороны моря город защищала кольцевая каменная стена, а со стороны суши — ров, соединявший город с замком.

На основании проведенных археологических и археолого-геологических исследований реконструированы планировка ранних построек (рис. 6, A) и профили почвенных слоев (рис. 6, B) в старой части Хаапсалу.